

oder auch in zwei Blasen sich auflösen, die mit einander in Verbindung stehen. Die Blätter bekommen eine lederartige Beschaffenheit, bleiben aber fest am Zweige haften. Im April und Mai erfolgt die Verwandlung. Die winzige Larve hat eine gelbweisse Farbe mit ein wenig dunkler Rückenlinie und solchem Randsaume. Kopf und After sind schwarz, der erste Ring hat eine orange Farbe mit dunklen Punkten.

*Phaenusa betulae* Zadd., ebenfalls auf Birken und Weiden lebend, fertigt kreisrunde, in der Mitte dunkle, nach den Rändern hin heller braun werdende Blasen an, die meist zu mehreren auf der Mittelrippe sitzen und sich oft bis zum Blattrande ausbreiten. Obgleich sie mit der vorigen Art in manchen Jahren sehr häufig anzutreffen sind, kommen doch immer die Wespen nur vereinzelt vor, weil die Wiesen, an denen die Weiden stehen, oft überschwemmt werden.

*Phaenusa pumilio* Klg. miniert Blätter von Rubus, Geum, Spiraea in unregelmässigen Plätzen und Blasen meist in einem Blattzipfel und ist nicht häufig.

*Phaenusa ulmi* Sund. wird auf Ulmenblättern angetroffen. Die Blasen sind wegen der rauhen Oberfläche des Blattes wenig hervortretend und nehmen meist die ganze Fläche ein, sie sind nur recht vereinzelt auftretend. Die Erle beherbergt *Phaenusa melanopoda* Cam. ohne besonders auffallende Kennzeichen.

Die verwandte Gattung *Fenella*, deren kleine Arten ziemlich selten zu finden sind und sich sehr wenig von den vorher betrachteten unterscheiden, stimmen in der Lebensweise mit diesen überein, sie minieren auch Blätter von *Spiraea*, *Potentilla*, *Lonicera* und verursachen darin unregelmässige Blasen, die an Eichen oft das ganze Blatt einnehmen, um ihm eine weisse Farbe mit durchscheinender Beschaffenheit zu verleihen. Die Blase nimmt gewöhnlich einen Zipfel ein, manchmal befinden sich zwei Räumchen auf einem Blatte.

#### Athalia.

Diese Gattung weist Arten auf, welche sich mehrfach als Schädlinge von Rosenblütern bemerkbar gemacht haben. Die Wespen zeigen eine grosse Uebereinstimmung in Grösse und Farbe, schwarz und gelb mit kleinen Abänderungen, und auch ihre Larven bilden eine Gruppe mit charakteristischen Eigenschaften, so dass sie leicht von andern unterschieden werden können. Sie haben alle, soweit man sie kennen gelernt hat, 22 Füsse, eine walzenförmige Raupengestalt, in der Ruhe zusammengezogen, gedrungen und mit tiefen, besonders am Rücken stark vortretenden Falten und Furchen. Der Kopf ist klein, mit kurzen Fühleransätzen versehen und ohne Haare oder Borsten. Die Blätter werden vom Rande her zerstört, anfangs von den noch jungen Raupen lochartig zerfressen. Die Verwandlung geschieht in der Erde in einer braunen, nicht sehr festen Puppe.

Am bekanntesten ist *Athalia spinarum* Fbr., deren Larve an Rosen, Weissdorn, Schlehen, Doldenpflanzen, wie Kümmel und Mohnrüben zu finden ist, scheint sich überhaupt an keine bestimmte Futterpflanze zu kehren. Ihr Auftreten ist oft so zahlreich, dass sie bemerkbaren Schaden an Kulturpflanzen anrichten. Die Raupe hat eine blaugraue Farbe, die auf dem Rücken und zwischen den Hautfalten dunkler, an den Seiten ein wenig heller ist, manchmal mit weisslichem Schimmer. Kopf und Füsse sind schwarzglänzend, dunkel gefärbt. Die Larven fressen im Juni und Juli, es kommen aber mehrere Entwicklungen vor, da man Wespen bis in den Herbst hinein antrifft.

Ebenso häufig ist *Athalia rosae* L. und auf denselben Pflanzen, sowie Brombeeren oder Gartenhimbeeren fressend zu finden. Ihre Verbreitung erstreckt

sich über ganz Europa, Nordafrika und Kleinasien, von woher ich sie in grosser Anzahl erhielt. Die Wespen beider Arten sind leicht zu verwechseln, und es finden viele Uebergänge der Färbung zwischen ihnen statt. In den Rosenpflanzungen wird sie manchmal durch den Raupenfrass unliebsam bemerklich, da die jungen Blätter in kurzer Zeit bis auf die Mittelrippe abgefressen werden. Bei Tage hält sich die Larve, besonders jung, mehr auf der Unterseite der Blätter auf, um dann plötzlich zu erscheinen und durch ihre Menge aufzufallen. Sie hat eine dunkelblaugrüne Farbe, welche auf dem Rücken, in den Hautfalten und am Bauche in schwarz übergeht, im Alter meist ganz ins blauschwarze nachdunkelt, so dass man sie von *spinarum* kaum unterscheiden kann. Die Puppe hat eine rotbraune Farbe und ist glatt, fast glänzend. Reife Wespen sind während des ganzen Sommers, besonders auf Doldenpflanzen in Menge leicht zu erbeuten.

*Athalia annulata* Fbr. Auf *Veronica beccabunga* und *Epilobium* hält sich die Larve auf. Sie hat eine, nur wenig von den Blättern abstechende Farbe und entzieht sich deshalb leicht der Beobachtung. Der Kopf und das Leibesende sind braungefärbt, der Leib einfarbig olivengrün, die Falten aber sind fast schwarz wie die Füsse. Die Raupe sondert einen strengen Duft ab. Zeitweilig sehr häufig an einer Stelle erscheinend, kann man sie am Frasse, den zerfetzten Blättern erkennen, die Wespe aber trifft man immer nur vereinzelt, vorzugsweise auf blühenden, stark duftenden Doldenpflanzen an.

*Athalia lugens* Klg. hat eine etwas abweichende Lebensweise. An *Chematis* und einigen andern verwandten Ranunculaceen bringt die Larve in ihren ersten Zuständen eine Zusammenrollung der weichen Blätter hervor, indem sich die Ränder von der Seite her nach der Mittelrippe umschlagen und geschlossene Taschen bilden, in welchen die jungen Raupen die grüne Blattmasse abnagen. Das Blatt wird später fest und vertrocknet, vorher hat aber die Larve ihre Höhlung verlassen und lebt frei auf dem Blatte, welches sie vom Rande her zernagt. Die Wespen findet man, in Gemeinschaft mit den vorher besprochenen, auch auf Doldenblüten, manchmal nicht selten.

## Was Schässburg dem Entomologen bietet.

Von Dr. Karl Petri, Bürgerschuldirektor. \*)

Als ich ein Knabe war, da zog es mich unbewusst hinaus, mit den Genossen der Jugend das reiche, bunte Leben der Pflanzen- und Tierwelt kennen zu lernen. Da draussen im Walde, an den Berghängen, am Flussufer, in Garten und Feld, in Hecke und Busch, das war die Welt, in der wir unsere Entdeckungsfahrten machten, da wurden wir, ohne die Theorie der Naturkräfte zu kennen, mit ihrem Wesen und Wirken vertraut, und es senkte sich der erste Keim jener Heimatliebe in unsere Kinderseelen und fasste da so feste Wurzel, dass sie unvergänglich in ihr gedieh und die

\*) Der schöne Aufsatz war einer „Festschrift den sächsischen Vereinen anlässlich ihrer Tagung in Schässburg (20.—22. August 1910) überreicht vom Festausschuss“ beigegeben. Da diese Festschrift (146 Seiten) aber fast gar nicht in die Hände von Entomologen gelangte und solche entomologischen Schilderungen eines kleineren Heimatgebietes von einem wissenschaftlichen Sammler nur recht selten geschrieben werden, so hatte der Herr Verfasser die Liebenswürdigkeit, den Abdruck in der „Entomologischen Rundschau“ zu gestatten. Schässburg liegt in schöner Gebirgsgegend in Siebenbürgen, nördlich der Transsylvanischen Alpen. D. R.

Brust des Mannes erfüllte. Und als der Jüngling, der Mann zurückkehrte aus fernen Landen, da war es wieder diese, in der Tiefe bewahrte Liebe, die ihn trieb, die Heimat näher und näher kennen zu lernen, planmässig zu erforschen, auch was sich dem blöden Auge des Knaben entzog, herauszulocken aus seinem Versteck an das helle Licht der Wissenschaft. Alles war in diesem Interesse eingeschlossen, ob Stein oder Pflanze, ob Schmetterling oder Käfer, Fisch oder Vogel, Kriechtier oder Lurch, es waren Kinder der Heimat, dasselbe Fleckchen Erde hatte mich, wie sie getragen, ernährt und erhalten. Und noch heute ist es das grösste Vergnügen, die grösste Lust des Mannes — freilich nun auf engerem Gebiete —, den Geheimnissen der Heimat nachzuspüren, die sie seinem forschenden Auge noch verbirgt. —

Es ist Mitte Oktober. Ein Herbstmorgen ist angebrochen. Zarte Nebelschwaden lagern über dem Kokeltale; sie streichen leise an den Talwänden hinab. Tau bedeckt Gras und Gebüsch, und seine Perlen glitzern, geschliffenen Glasprismen gleich, das weisse Sonnenlicht in seine Regenbogenfarben zerlegend. Zarte Spinnweben spannen sich als kleine Baldachine zwischen den Stoppeln der Felder, ihre Fäden sind mit Tauperlen gestickt. Der Entomologe den Rucksack, der sein Rüstzeug enthält, auf dem Rücken, den Klopfschirm in der Hand schreitet rüstig die Strasse dahin, die ihn an dem Türmchen auf der Steilau vorbei hinausführt in das „zwischen den Hillen“ genannte Ried, wo die Kokel, vom Witeberg abgewiesen, eine gewaltige Schleife macht, die sie hinüberführt nahe an die nordwestliche Böschung des „Breiten“-Plateaus, um dann an die steilen Wände des Burgstadels anstossend wieder den Lauf rückwärts in westlicher Richtung zu nehmen. Der Fusssteig führt ihn nahe an das Kokelufer. Dasselbe ist von Haufen grösstenteils vegetabilischen Genistes bedeckt, das teils vom Flusse gelegentlich sommerlicher Hochwasser zurückgelassen, teils auch durch das Gewässer eines hier einmündenden Wasserrisses vom nahen Walde herabgeschwemmt wurde. Hier macht unser Sammler zuerst Halt. Er lässt den Rucksack von den Schultern gleiten, entnimmt demselben das Käfersieb und beginnt die Haufen des Genistes sorgsam in das Sieb zu heben, den Inhalt mit Kraft schüttelnd, so dass das Feinere durch das Drahtgeflechte in den darunter befindlichen, zugebundenen Sack fällt; das auf dem Drahtgeflechte zurückbleibende Gröbere schüttet er bei Seite. Allmählich füllt sich der Sack unter dem Sieb, das Sieben wird eingestellt, ein ebenes, trockenes, von der Sonne bestrahltes Plätzchen gesucht, wo ein etwa quadratmetergrosses, weisses Leinwandstück ausgebreitet wird. Ein zweites Sieb mit feinerem, engmaschigerem Geflecht kommt aus dem Rucksack zum Vorschein, in welches der Inhalt des Käfersiebes entleert wird, und nun beginnt die Arbeit des Durchmusterns und Aussuchens des Gesiebsels. Das feinere Sieb wird über der Leinwand geschüttelt, so dass sich dieselbe mit einer dünnen Schichte des Siebinhaltes bedeckt. Unter der Wirkung des warmen Sonnenstrahles belebt sich bald die Leinwand mit Leben allerlei Art: Käfer und Spinnen, Hautflügler und Schnabelkerfe, Netzflügler, Milben, Asseln, Ameisen und Tausendfüssler krabbeln herum und suchen raschen Laufes ihr Heil in der Flucht, oder sie entfalten ihre Flügel, um sich in die Lüfte zu schwingen. Nun gilt es, rasch zuzugreifen und im Giftglase zu bergen, was sich an wertvolleren Käfern regt und bewegt. Da ist vor allem einzufangen ein kleiner, flacher Halbflügler, *Trichophya pilicornis* Gyll. mit ausserordentlich zarten, haarförmigen Fühlern. Interessant ist auch ein sehr kleines, unscheinbares Wasser-

käferchen, das der kaiserliche Rat, Edmund Reitter (Paskau, Mähren) in Dalmatien entdeckte und das von mir auch hier aufgefunden wurde. Wie ein wandelndes Erdklümpchen kriecht es langsam daher; sein Körper ist ganz mit Schlamm überzogen und bedarf der gründlichen, aber behutsamen Reinigung, die zu Hause am Arbeitstische unter der Lupe mit zartem Pinsel erfolgt, damit nicht ein Bein oder ein Fühler verloren gehe oder beschädigt werde. Der Käfer ist unter dem wissenschaftlichen Namen als *Ochthebius narrentinus* Reitter bekannt.

Aber das Aussuchen des Gesiebes ist eine zeitraubende Arbeit, und so schütten wir den noch nicht durchmusterten Rest desselben in ein Säckchen, das wir sorgfältig zubinden und im Rucksack mit nach Hause nehmen, wo wir seinen Inhalt bei mehr Musse durchsuchen oder dem Zoanophor anvertrauen, der uns das zeitraubende Aussuchen erspart und uns die von selbst herauskriechenden Käfer, in einem Glase sammelt, liefert.

Unser Freund aber nimmt sein Gepäck wieder auf, um am Wasserrisse hinauf in den mit Eichen und Buchen bestandenen Hochwald zu gelangen. Der Boden hat sich bereits mit gefallenem gelbem und rotem Laube bedeckt. Hie und da wuchern Pilze in Gruppen und einzeln aus dem fetten Waldboden, mit Schillerschwamm bedeckte, morsche Aeste liegen zerstreut, halb von Laub bedeckt, am Boden unher. Der Klopfschirm wird geöffnet und Pilze werden vorsichtig vom Boden losgelöst, in den Schirm geschoben und geschüttelt. Ein zahlloses Heer von kleinen Halbflüglern, namentlich der Gattungen *Atheta* und *Gyrophana* angehörend, bedecken den Schirm, nicht selten auch der grössere und sehr auffallend gefärbte, dickköpfige *Oxyporus maxillosus* F. und *rufus* L., ferner lebhaft gefärbte *Bolitobius trimaculatus* Payk., *trinotatus* Er., *exoletus* Er., *thoracicus* F. und *lunulatus* L., auch einzelne *Megarthrurus hemipterus* Illig, *Proteinus brachypterus* F., *macropterus* Gyll., *atomarius* Er. und *Aspidiphorus orbiculatus* Gyll. Der Schirm wird entleert und verpilzte Aeste und Holzstücke werden über demselben mit dem Ohr des Entomologen-Beils kräftig geklopft. Es kommen da zum Vorschein *Mycetina cruciata* Schall und var. *calabra*, *Endomyehus coccineus* L. und *thoracicus* Charp., *Tetratoma ancora* F., *Orchesia micans* Panz., *minor* Walk., *undulata* Kr., *fasciata* Payk. und *blandula* Brancs.

Dort reckt eine gewaltige Eiche ihren grobrissigen, knorrigem Stamm in die Höhe. Eine Mooschichte bedeckt in dichten Polstern die Nordseite, über der Erde aber ist die entgegengesetzte Seite des Stammes etwa bis zu 1—2 m Höhe von der Rinde entblösst und das blossliegende Holz, von zahlreichen Insektenbohrlöchern durchbrochen, ganz nahe der Erde unter dem Einflusse der Feuchtigkeit mulmig geworden. Hier findet das Beil die ersten, leichter überwindbaren Stellen. Die Späne lösen sich unter dem kräftigen Schlage mit der Beilschärfe, die obere trockene Holzschichte wird allmählich entfernt, wobei das Käfersieb auf der Erde möglichst nahe dem Stamme so zurechtgelegt wird, dass Späne und alles, was unter der Wucht der Hiebe sich löst und fällt, in das Sieb fallen muss. Ist die kranke Stelle der Eiche von der kleinen rötlichbraunen Ameise, *Lasius brunneus*, bewohnt, dann gibt es reiche, kostbare Ausbeute an verschiedenen, seltenen Käferarten. Von Zeit zu Zeit wird das gefüllte Sieb nach kräftigem Schütteln entleert. Aber die Arbeit ist schwer, denn die oberen trockenen Holzteile sind beinhart und nur da, wo sie an die lebendige Rinde anstossen, durch die Feuchtigkeit etwas leichter zu bewältigen; die Rinde ist rau und bei ungeschickter Beilführung erzeugt jede

unsaufte Berührung der Finger und der Hand mit derselben unangenehme Risswunden; der der anstrengenden Arbeit ungewohnte Arm erlahmt und muss von Zeit zu Zeit ruhen. Aber der Lohn der angewendeten Mühe bleibt nicht aus. Das Durchmustern des Gesiebes kann an seltenen und seltensten Käfern ergeben vor allem *Saulcyella Schmidtii* Maerkl. Es ist dies ein kleiner, etwa 1,2 mm grosser Halbflügler aus der Familie der *Pselaphiden*, welcher zuerst in einem Exemplare auf der Insel Wollin (Ostsee) entdeckt wurde in einer Kolonie der *Formica rufa*. Erst in jüngster Zeit soll sie in Mähren aufgefunden worden sein und dem Schreiber dieser Zeilen gelang es im Jahre 1908 in der eben erwähnten Art und an dem bezeichneten Orte 19 Stück dieser Art zu sammeln. (Siehe „Annales musei nationalis hungarici“, VI. 1908, 572.) Das dreieckig abgestutzte Fühlerendglied, sowie der fast dreieckige Kopf sind für diese Art charakteristisch und machen sie leicht kenntlich.

Ueberraschend ist auch das Vorkommen des *Batrises moreanus* Reitter, welcher dem Autor als zweifelhafter *Batrises Delaportei* Aubé vorgelegt und von ihm selbst als die genannte Art determiniert wurde.

Im Gesiebe finden sich ferner *Batrises formicarius* Aubé, *venustus* Reichb., sehr selten *Batrises aducxus* Hampe, lauter echte Ameisengäste. Von solchen finden sich auch, von Reitter, dem besten Kenner dieser Tiere, determiniert, *Euplectus punctatus* Muls., *Felschei* Reitter, *carpathicus* Reitter, *Trinimum latipennis* Tourn., *Bythinus macropalpus* Aubé, *Bythinus unicornis* Reitter, *Tyrus mucronatus* Panz., *Neuraphes geticus* Sauley, *Stenichnus Godarti* Latr., *Stenichnus collaris* Müll., *pusillus* Müll., *exilis* Er., *Scydmaenus Helwigi* Herbst, *rufus* Müll., *Perrisi* Reitter. *Euconnus nanus* Schaum, *claviger* Müll.

Doch mit all den angeführten Eichenbewohnern ist ihre Zahl noch lange nicht erschöpft. Es können darin bald vereinzelt bald häufiger auftreten Schnellkäfer (*Elateriden*) wie *Adelocera quercea* Herbst, *Ludius bipustulatus* L., *Hypogonus cinctus* Payk., *Elater sanguinolentus* Schrank, *sinuatus* Germ., *nigerrimus* Lac., *sanguineus* var. *rubidus* Cand., *Triaxagus brevicollis* Bonv., ferner *Tenebrio opacus* Duft, ein seltenerer Verwandter des *Tenebrio molitor* L., dessen Larven als Mehlkäfer bekannt sind. Es stellen sich auch ein *Anobiiden* verschiedener Art, *Cucujiden*, *Colididen*, so *Pediacus depressus* Herbst und der seltenerere *dermestoides* Fabr., *Dechomus sulcicollis* Germ., *Pycnomerus terebrans* Oliv., *Corticus tuberculatus* Germ., von Rüsselkäfern *Dryophthorus corticalis* Payk.; auch zahlreiche *Staphyliniden* (Halbflügler) finden ihre Lebensbedingungen im Holze einer solchen Eiche, wie *Xantholinus decorus* Er., *Quedius brevicornis* Thoms., *microps* Grav., *xanthopus* Er., *Euryusa brachelytrata* Kiesenw., *sinuata* Er., *optabilis* Heer, *Homoeusa acuminata* Maerk., *Microglossa pulla* Grav., *Aleochara erythroptera* Grav., *Hesperus rufipennis* Grav., von *Cryptophagiden* *Cryptophagus subfumatus* Kraatz, *dentatus* Herbst, *hamatus* Ganglb., *Skalitzkyi* Reitter, *Symbiotes gibberosus* Luc. Wollte ich aller Käfer Erwähnung tun, die in der Eiche dauernd oder auch nur vorübergehend Aufenthalt nehmen, also in einem Gesiebe aufzufinden sind, so würde das allein ein ziemlich umfangreiches Verzeichnis von Arten ergeben. Unbestreitbar ist es die Eiche, welche unter all unseren Bäumen der grössten Anzahl von Tieren Aufenthalt und Nahrung gewährt.

Zwar ist der Arm unseres Entomologen ermüdet von der andauernden, ungewohnten Arbeit des Beilschwingers am Stamme des Waldriesen; doch der Nimmermüde gewährt sich noch keine Ruhe. Ist endlich,

was noch Ausbeute verspricht, vom Stamme losgehackt, so geht er daran, die Moosdecke und die am Stamme aufgehäuften, halbvermoderte Laubschicht abzuheben und im Siebe auszuschütteln. Das Ergebnis dieses Verfahrens ist nicht selten lohnend, besonders wenn sich Pilze in den Nischen, welche von den mächtigen, aus der Erde wallartig vorgewölbten Wurzelansätzen der Eiche gebildet werden, angesiedelt haben. Ausser einigen Halbflüglern und den Rindenkäfern *Hipulus quercinus* Quens. und *bifasciatus* F. stellen sich da zuweilen ein der wegen seiner raschen, purzelnden Bewegungen sehr schwer einzufangende *Eustrophus dermestoides* F., der gewissen *Dermestes*-Arten auf den ersten Blick nicht unähnlich ist, aber zu den *Melandriden* gehört, und der ziemlich seltene für Siebenbürgen bis jetzt nur in Schässburg nachgewiesene *Laemosihenes venustus* Clairv. aus der Familie der Laufkäfer. Noch seltener als letzterer wird in den Gängen, welche wahrscheinlich die Haselmaus unter der Laubschicht am Fuss der Eiche gegraben hat, anzutreffen sein der durch seine flache Gestalt und seine hellrötlich gelbe matte Färbung sofort auffallende *Leptinus hemipterus* Müll., der in Mäuse- und Hummelnestern lebt und augenlos ist.

(Fortsetzung folgt.)

## Zur Insektenfauna Sardinien.

Faunistische, systematische, biologische und literarische Notizen.

Von Dr. A. H. Krausse, Heldrungen.

(Asuni, Sardinien.)

### *Carabus morbillosus* Arborensis Krausse (Col.).

Ein Exemplar fand ich bei Oristano 1907 an einer zertretenen Opuntienfrucht fressen. (Aehnliches beobachtete Dr. F. Sokolar bei *Carabus violaceus* L., der sich „an einer abgefallenen reifen Pflaume gütlich tat“; Ent. Woch.-Bl. 1907.

Ueber die beiden sardischen Caraben habe ich eingehender berichtet in folgenden kleinen Arbeiten:

Notizen über Coleopteren auf Sardinien; Entomolog. Zeitschrift 1907.

Auf Sardinien häufige Coleopteren; Ent. Blätter 1907.

Insektenleben im November auf Sardinien; Entomol. Zeitschrift 1907.

Biologische Bemerkungen über *Carabus Genei* Gené und *Carabus morbillosus* Fabr.; Ent. Blätter 1907.

I carabi sardi ed i loro parenti; Riv. Col. Ital. 1908.

Ueber die südsardinischen Carabusformen; Entomol. Blätter 1909.

Nächtliches Käferleben in den Strassen von Oristano, Sardinien; Entomol. Blätter 1909.

Die Phylogenie und die geographische Verbreitung der Formen des *Carabus morbillosus* Fabr.; Zeitschr. für wissenschaftl. Insekten-Biologie 1910.

Die Phylogenie und die geographische Verbreitung der Formen der *Carabus Genei* Gené; Zeitschr. für wissenschaftl. Insekten-Biologie (im Druck).

### *Carabus Genei Kraussei* Born (Col.).

Diese Rasse (vide P. Born, Zoogeographisch-carabologische Studien, Ent. Wochenbl. 1908) ist nicht häufig und anscheinend kommt sie nur sporadisch vor; die beiden mir bekanntesten Fundorte liegen bei Oristano und bei Asuni. — Einige Literatur ist oben angeführt.

### *Licinus granulatus siculus* Dej. (Col.).

Ein Charaktertier der nächsten Umgebung von Oristano ist der angeführte Käfer. Hier begegnet er einem überall, während er sich sonst immer nur vereinzelt findet. — Bisher war er nicht von Sardinien bekannt (Vide: Roubal, Nonnullorum Europae Coleopterorum patriae novae, Entomologische Blätter VI, 4, 1910.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Petri Karl

Artikel/Article: [Was Schässburg dem Entomologen bietet 143-144](#)